

# ORLANDO



SPIELZEIT  
22/23

# **ORLANDO**

**Von Virginia Woolf in der Übersetzung von Brigitte Walitzek  
Fassung von Annette Müller**

**Mit** Franziska Beyer  
Andreas Guglielmetti  
Justin Hibbeler  
Insa Jebens  
Lucas Riedle

**Regie** Annette Müller  
**Bühne & Kostüme** Oliver Kostecka  
**Musik** Malik Diao  
**Dramaturgie** Laura Guhl  
**Regieassistenz** Magdalena Heffner  
**Inspizienz** Ermis Zilelidis  
**Soufflage** Fabian Krätschmer  
**Dramaturgiehospitantz** Bianca Theil

**Premiere** 1. Oktober 2022, Werkstatt

**Aufführungsdauer** ca. 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

**Aufführungsrechte** S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

**Technischer Direktor** Martin Fuchs **Leiter der Bühnentechnik** Bernd Jäger **Theatermeister** Bernd Jäger, Florian Leiner **Assistentin der Technischen Direktion** Bettina Vögele **Ausstattungsassistentin** Emily Siedler **Stücktechnik** Helmut Schilling, Stefan Podlasek, Reinhold Mayer, Hans-Jürgen Schuler, Radovan Basarić, Nicolas Sühning, Stephan Leiner, Clemens Menschel, Xavier Gey, Hendrik Wutz, Sascha Anselm, Luigi Piotti **Aushilfen** Lennart Heinichen, Niklas Domann, Paul Koss **Auszubildende Veranstaltungstechnik** Musa Camara, Sina Speh, Marvin Schaab **Leiter der Abteilung Beleuchtung** Milan Basarić **Lichtgestaltung** Milan Basarić, Martin Burmeister, Gyula Farkas, Mark Zipperlein **Leiter der Abteilung Ton & Video** Uwe Hinkel **Ton** Aaron Geiger **Damengewandmeisterin** Gundula Neubauer **Herregewandmeisterin** Susanne Bek-Sadowski **Schneiderei/Ankleiderinnen** Sabine Czarski, Marlis Christmann, Claudia Flemming, Gabriele Heinzmann, Ingrid Jarosch, Anne Walker, Kristina Weber, Alexandra Bechtold, Sibylle Schulze **Leiter der Abteilung Maske & Stückbetreuung** Peter Hering **Leiterin der Abteilung Requisite** Alexandra Doerr **Werkstättenleitung** Nils Nahrstedt, Eugen Krauss **Malsaal** Jolanta Slowik, Alexandra Petukhova **Schreinerei** Günter Bitzer, Steffen Rogosch, Diana Sagnelli **Dekosaal** Helmut Vogel **Leiter der Abteilung Schlosserei** Manuel Bernhardt **Schlosser** Nicolas Sühning

**BILDNACHWEIS TITEL** Andreas Guglielmetti, Franziska Beyer, Insa Jebens, Lucas Riedle

#### TEXTNACHWEIS

*Leben, was bist du? Notizen zu „Orlando“* ist ein Originalbeitrag von Laura Guhl für dieses Programmheft. *„Auf eine Art und Weise ist das Minimal-Art.“* Die Regisseurin Annette Müller und der Musiker Malik Diao im Gespräch mit Dramaturgin Laura Guhl ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft. *Virginia Woolf. Zur Autorin* ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft von Laura Guhl und Bianca Theil.

**IMPRESSUM**  
**Herausgeber**  
 Landestheater  
 Württemberg-Hohenzollern  
 Tübingen Reutlingen  
 Spielzeit 22/23  
**Intendant**  
 Thorsten Weckherlin  
**Verwaltungsdirektorin**  
 Dorothee Must  
**Redaktion**  
 Laura Guhl, Bianca Theil  
**Gestaltung**  
 gjesevogler.com  
**Probenfotos**  
 Martin Sigmund  
 landestheater-tuebingen.de

\*Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden einige Mitarbeiter\*innen nicht genannt.

Mit freundlicher Unterstützung



Baden-Württemberg  
 MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Stadt Reutlingen



Kommunaler Interessensverein  
 Landesbühne Tübingen



# LEBEN, WAS BIST DU?

## Notizen zu „Orlando“

Als Virginia Woolf 1927 ihr Romanprojekt „Orlando“ in ihrem Tagebuch skizziert, stellt sie sich ein „großes historisches Gemälde“ vor, in dem sie die Umriss ihrer Freunde zu Figuren verarbeitet. „Wahrheitsgetreu“ solle es werden und „gleichzeitig phantastisch“. Sprachlich voller Witz und Leichtigkeit beschreibt Virginia Woolf, wie ihre Hauptfigur Orlando vier Jahrhunderte europäischer Kulturgeschichte durchwandert, dabei selbst aber nur zwanzig Jahre alt. Sie beschreibt, wie sich das Klima und politische Systeme ändern, die Vorstellungen davon, was gute Literatur sei, wie ein Mann oder eine Frau leben, lieben oder sich kleiden sollen. „Orlando“ erzählt davon, wie der junge Adlige Orlando erste Schreibversuche unternimmt. Wie er Liebhaber und Geliebter wird, Botschafter in Konstantinopel – und über Nacht zur Frau. Wie Orlando unfreiwillig Begehrte und leidenschaftlich Begehrende wird, Ehefrau, eine preisgekrönte Schriftstellerin – und tausend andere Dinge mehr.



„Eine Biografie“ ist der parodistische Untertitel des Romans, in dem die Figur Orlando selbst kaum zu Wort kommt. Stattdessen erfindet Woolf – selbst Tochter eines renommierten Historikers – einen biografischen Erzähler. Aus selektiven Fakten, Mutmaßungen und Zuschreibungen konstruiert dieser ein Bild Orlandos. Ein Ausschnitt menschlichen Daseins, unzulänglich in dem Versuch, das Leben in seiner Fülle an Begegnungen, Gefühlen und Möglichkeiten abzubilden. Immer wieder formuliert Virginia Woolf in ihren zahlreichen Essays den Anspruch an die Romankunst, „dichter ans Leben heranzukommen“, und „Leben oder Geist, Wahrheit oder Wirklichkeit“, in Literatur zu transformieren. Das Ringen der Schriftstellerin überträgt Virginia Woolf an ihre Hauptfigur: „Was ist Leben?“, „Was ist Liebe?“, „Was ist Wahrheit?“ sind die großen Fragen, die den oder die Künstlerin Orlando herausfordern, je nach Epoche Feder oder Stift in die Hand zu nehmen, um im Schreiben Welt und Wahrnehmung erfahrbar zu machen.



Der Wechsel von Orlando's Geschlecht ist die einschneidendste Veränderung, die die vielen Leben Orlando's in weibliche und männliche teilt. Nach einer siebentägigen Trance erwacht Orlando, dreißigjährig, als Frau. Orlando selbst ist über die Wandlung des eigenen Körpers wenig überrascht. Mit großer Selbstverständlichkeit nimmt sie ihn an. Erst bei der Rückkehr in die englische Gesellschaft bemerkt sie, welche Folgen und Zwänge sich daraus für sie ergeben, welche Ängste (zum Beispiel vor Männern hinter Ginsterbüschen) und Sehnsüchte (zum Beispiel nach Verheiratung) Orlando als Folge der Rollenvorstellungen des bürgerlichen Zeitalters entwickelt. Orlando's Transformation ist in Woolf's fantastischer Erzählung keine Ausnahmeerscheinung. Ihr Figurenpersonal lebt eine Vielzahl geschlechtlicher und sexueller Existenzweisen. Geschlecht und Begehren sind bei ihr Möglichkeiten, die das Leben bereithält.

Obwohl sich der Körper Orlando's verändert, bleibt Orlando in jeder anderen Hinsicht genauso, „wie sie immer gewesen war“ – stellt der Biograph fest. Der sichtbare Teil dessen, was „Ich“ genannt wird – nicht mehr als eine Hülle für die zahlreichen Schichten, aus denen Orlando besteht. Der Mensch ist bei Woolf ein zusammengesetztes Wesen, bestehend aus vielen Ichs, die sich abwechseln, im Widerstreit befinden oder überlagern. Ein Wesen, in dem zahlreiche Zeiten ticken: Orlando's Vergangenheit ist genauso Teil ihrer Gegenwart, wie der junge Adlige am Hof Königin Elisabeths Teil der 36jährigen Schriftstellerin in einem Automobil ist. Spielerisch stellt Woolf als unverrückbar angenommene Kategorien infrage. Nichts ist abgeschlossen, nichts singulär. Dies als Reichtum zu begreifen, ist die Herausforderung von „Orlando“ an unsere Gegenwart – oder unsere Gegenwarten.

# **„AUF EINE ART UND WEISE IST DAS MINIMAL-ART“**

**Die Regisseurin Annette Müller und der Musiker  
Malik Diao im Gespräch mit Dramaturgin Laura Guhl**

**Orlandos Leben umfasst vierhundert Jahre europäischer Kulturgeschichte: Wir lernen ihn als Adligen zu Zeiten Königin Elisabeths kennen. Er will Schriftsteller werden, geht dann aber als Botschafter nach Konstantinopel. Mitte des 17. Jahrhunderts wird Orlando eine Frau, lebt als Nomadin, Künstlerin und vieles mehr. Was ist aus dieser ungeheuren Dichte an Erfahrungen für euch der Grund, „Orlando“ auf die Bühne zu bringen?**

Annette Müller: Für mich ist gerade die Frage nach der Zeitlichkeit zentral. Vor dem zeitlichen Horizont, den der Roman umfasst, löst sich das Leben eines einzelnen Menschen fast auf, die Perspektive verschiebt sich zum Überindividuellen. Der Roman erzählt von stetiger Veränderung – die Kultur ändert sich, politische Systeme, das Klima – aber im Text gibt es selten Passagen, die Veränderungen werten. Veränderungen werden dort mit großer Selbstverständlichkeit behandelt. Das finde ich sehr spannend, weil wir in der Jetztzeit dauernd in Bewertungsprozessen des Vergangenen stecken.

Malik Diao: Was mich am meisten interessiert ist: Das Verlassen einer singulären Perspektive. Was ja jeden einzelnen von uns Menschen ausmacht, ist unsere Perspektive – und Orlando lässt durch diese vielen unterschiedlichen Leben diese eine Perspektive hinter sich.

**Könntet ihr, stellvertretend für den Bühnenbildner Oliver KostECKA, beschreiben, in was für einem Raum „Orlando“ spielt?**

Annette Müller: Der Raum hat etwas sehr Museales. Das hat weniger damit zu tun, dass „Orlando“ von einer Vergangenheit berichtet, die wir präsentieren. Vielmehr interessiert uns, dass in einem Museumsraum Körper oder Geschichte ausstellt werden. Es wird dort versucht, Erzählungen und Informationen zu verdichten. Unsere Spielfläche ist ein Rechteck, oben und unten eingefasst von Licht. Durch diesen klaren Rahmen guckt man aufmerksamer auf Positionen, Bewegungen, Machtverhältnisse – ich hoffe, dass der Raum wie eine Lupe funktioniert.

**Ihr arbeitet ohne Requisiten und sehr choreographisch mit den Spieler\*innen. Oft formieren sich die Spieler\*innen zu lebenden Bildern, die von Situationen aus Orlando's Leben erzählen. Bewegungen und Gesten werden dabei sehr sparsam eingesetzt.**

Malik Diao: Wir arbeiten an der Reduktion auf den Kern einer Sache. Welche Geste erzählt von Macht? Welche Bewegungen oder Posen performen Männlichkeit? Welche Weiblichkeit? Welche charakterisieren Persönlichkeit? In der Reduktion steckt oft ein Erkenntnismoment – und Humor.



Annette Müller: Wir suchen im Bereich der Bewegungen danach, dass es wenig Ingredienzien gibt. Diese wenigen Bewegungen können dann wiederholt auftauchen und mit anderen Bedeutungen überschrieben werden. Wir versuchen, durch Rekombination immer wieder eine neue Sprache zu finden. Auf eine Art und Weise ist das Minimal Art. Wenn man es mit einer so virtuoson Sprache wie der von Virginia Woolf zu tun hat, muss man an anderer Stelle reduzieren. Ansonsten bebildert man die Virtuosität, die der Roman sowieso in sich trägt.

### **Was bedeutet die rauschhafte Erzählung von vier Jahrhunderten für den Umgang mit Zeit auf der Bühne?**

Annette Müller: Der Roman selbst verführt vielleicht dazu, mit Überladung und Atemlosigkeit diese Dichte an Entwicklung und Ereignissen auf der Bühne abzubilden. Wir machen das Gegenteil. Wir arbeiten daran, eine Zeitlichkeit auf der Bühne außer Kraft zu setzen – dass das Langsame schnell erscheint und das Schnelle langsam. Eigentlich versuchen wir, dass Zeit überhaupt keine Rolle mehr spielt. (lacht)

### **Orlando arbeitet sich als Schriftsteller immer wieder – unerfolgreich – daran ab, Natur in der Literatur abzubilden. Auch seine bzw. ihre Liebe zur Natur ist ein wiederkehrendes Motiv in Orlandos Biographie. Wie nähert sich eure Inszenierung dem Thema Natur?**

Annette Müller: Im Gegensatz zur Literatur begreifen wir als darstellende Kunst „Natur“ von vornherein als Simulation. Im Theater können wir Natur immer nur als solche abbilden. Inwieweit in Europa heute eine „Natur“ überhaupt noch vorkommt, ist ja noch eine andere Frage. Wir Europäer\*innen sind durch und durch Kulturwesen. „Natur“ ist vielleicht gerade deswegen in „Orlando“ ein Sehnsuchtsort, aber auch eine Kraft, vor der man Angst hat. Wie wir uns bewegen, wie wir uns ernähren – wir haben viele Möglichkeiten, unsere Körper zu formen. Wenn dieser Körper

krank ist, wenn er altert oder droht, zu sterben, kurz: wenn er sich ohne unseren Willen verändert und sich unserer Kontrolle entzieht, reagieren wir oft mit Angst. Spannenderweise kennt Orlando, selbst bei der tiefgreifenden körperlichen Erfahrung des Geschlechtswechsels, diese Ängste nicht.

Malik Diao: In gewisser Weise ist Orlandos Leben selbst schon unnatürlich – oder fantastisch. Er oder sie altert kaum, der Tod ist für die Figur Orlando keine reale Möglichkeit, nur für den Künstler Orlando ist er ein ständiges Motiv, an dem er sich abarbeitet.

**Die Musik für „Orlando“ entsteht während der Proben in Kooperation mit einem Algorithmus. Malik, warum gibst du einen Teil deiner Kontrolle als Musiker und Komponist ab?**

Malik Diao: Der Algorithmus gibt mir die Möglichkeit, mich zu den Motiven im Stück zu Bezug zu setzen – ohne meine Persönlichkeit oder Perspektive zu sehr ins Stück zu tragen. Ich hatte vor vielen Themen des Romans Respekt: Gerade in Europa haben wir einen sehr großen Kanon. Eine Reise durch die europäische Kulturgeschichte provoziert zwangsläufig bestimmte Erwartungen an die Musik. In der Geschichte um Orlando, war mir wichtig, keine musikalischen Geschlechterstereotypen zu bedienen. Der Algorithmus kennt diese Probleme nicht. Der ist eine eigene Kraft.

**Wie kann ich mir die Arbeit zwischen dir und dieser Kraft vorstellen?**

Malik Diao: Den Algorithmus kann man sich vielleicht vorstellen, wie ein kleines Kind, dem ich sehr viel Soundmaterial liefere und dann sage: „bastle dir daraus ein Lied“. Dafür bekommt der Algorithmus von mir bestimmte Regeln: einen Takt, einen Aufbau, Dynamik – daraus entstehen dann Kompositionen, auf

die ich nie gekommen wäre. Dass er schon direkt Musik für eine Szene macht, ist aber aktuell noch eine Illusion. Es ist eher eine Inspirationsquelle – er spuckt mir Material aus und ich bearbeite es dann weiter.

**Der Roman ist ein Klassiker der literarischen Moderne. Wie sehr inszeniert ihr eine Perspektive der klassischen Moderne – oder wie sehr holt ihr den Stoff in die Gegenwart?**

Annette Müller: Ich glaube, es ist beides. Der Roman endet 1928. Mitten in der Moderne, zwischen den beiden Weltkriegen. Das können wir nicht ändern. Gleichzeitig hat sich unsere Perspektive darauf stark verändert. Vielleicht wohnt dem Originaltext noch ein Versprechen inne – in der Erfahrung von Geschwindigkeit, von der Gleichzeitigkeit verschiedener Entwicklungen. Das war ein Versprechen, das wir auch heute noch gut nachvollziehen können, obwohl wir als Gesellschaft spüren, dass dieses Versprechen überholt und die Entwicklungen zu Ende sind. Wir versuchen, diese heutige Perspektive mitzuerzählen.





Andreas Guglielmetti, Justin Hibbeler

## VIRGINIA WOOLF

### Zur Autorin

Virginia Woolf wird am 25. Januar **1882** als Adeline Virginia Stephen in London geboren. Sie wächst in wohlhabenden, intellektuellen Verhältnissen auf. Ihr Vater ist Journalist und Autor zahlreicher Biografien. Während ihre Brüder und männlichen Freunde in Eton oder Oxford ausgebildet werden, bleibt Virginia Stephen der Besuch einer Art Volkshochschule – die Mädchenschule des Kings Colleges. **1904** erscheinen erste Veröffentlichungen im „Guardian“, **1905** beginnt sie eine Lehrtätigkeit (Literatur und Geschichte) am Morley College. Im gleichen Jahr gründet ihr Bruder Thoby in ihrem gemeinsamen Haus den Gesprächszirkel, der später als Bloomsbury-Gruppe bekannt wird. Virginia Stephen und ihre Schwester sind die einzigen weiblichen Mitglieder. **1912** heiratet sie den Schriftsteller Leonard Woolf. **1913** muss sie aufgrund einer psychischen Erkrankung längere Zeit in eine sogenannte

Heilanstalt. **1915** veröffentlicht Virginia Woolf ihren ersten Roman „Die Fahrt hinaus“. Die Wahrnehmung der Welt in der Moderne ist dort bereits zentrales Thema. **1917** gründen Virginia und Leonard Woolf den Verlag „Hogarth-Press“. Er wurde zu einem der bedeutendsten britischen Verlage und veröffentlichte, neben den Arbeiten des Paares, Werke von T. S. Elliot, Gertrude Stein, H. G. Wells, Übersetzungen von Freud, Rilke, Tschechow u.v.a. Ab **1918** schreibt Woolf regelmäßig für die renommierte „The Times Literary Supplement“. **1921** lernt sie die Schriftstellerin Vita Sackville-West kennen, die später eine enge Freundin, Geliebte und Inspiration für „Orlando“ wird. **1925** erscheint ihr Roman „Mrs. Dalloway“, **1928** „Orlando“. Aus zwei Vorträgen zum Thema „Women and fictions“, die sie an Frauencolleges in Cambridge hält, entwickelt sie ihren sozialkritischen Essay „Ein Zimmer für sich allein“. **1933** lehnt Virginia Woolf, zeitlebens kritisch gegenüber der „academic machine“, die Ehrendoktorwürde der Universität Manchester, ab. **1938** erscheint ihr Essay „Drei Guineen“, der sich angesichts der politischen Lage in Europa damit beschäftigt, wie Patriarchat, Militarismus und Faschismus zusammenhängen und wie ein Krieg vermieden werden kann. Nach der Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland **1939** ziehen Virginia Woolf und ihr Mann aufs Land. Im gleichen Jahr lehnt sie die Ehrendoktorwürde der Universität Liverpool ab, **1940** die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat der London Library. Am 28. März **1941** nimmt sich Virginia Woolf bei Sussex das Leben.